

Die macedonischen Unruhen.

So lange Stambulow in Bulgarien am Ruder war, unterhielt dieser neue junge Staat ausgezeichnete Beziehungen zu der hohen Porte. Selbst die innigere Vereinigung Ostrumeliens mit dem eigentlichen Bulgarien hat diesen Beziehungen keinen Abbruch getan und wenn es auf die Porte allein ankäme, dann wäre Prinz Ferdinand schon längst als Fürst von Bulgarien anerkannt worden.

Der Nachfolger Stambulows dagegen hat die frühere Politik verlassen und sich mehr Rußland zu nähern versucht und dadurch ist man in Konstantinopel mißtrauisch geworden. Der diplomatische Agent Bulgariens am Goldenen Horn ist für zwei Monate „auf Urlaub“ gegangen und in Mazedonien, das Bulgarien im Westen und Südwesten umschließt, zeigt sich eine aufrührerische Bewegung, die sich für von Bulgarien aus unterstützt wird, wenn auch die bulgarische Regierung selbst die Hand aus dem Spiele gelassen hat.

Befamlich hatte der Vertrag von San Stefano die Schaffung eines Großbulgariens vorgezogen, doch da die Neuordnung der Balkanbinde nicht auf Grundlage des Friedens von San Stefano, sondern auf derjenigen der Berliner Kongressakte vor sich ging, so blieb auch der Plan wegen eines Großbulgariens unausgeführt, und erst der nachfolgenden Entwicklung, welche in dem von der plötzlichen Bewegung des Volkstums in Ostrumelien getragenen und vom damaligen Fürsten Alexander von Bulgarien vollzogenen Philippopoler Staatsvertrage gipfelte, war es vorbehalten, die von der großbulgarischen Aktionspartei als vernachlässigt ihrer ehrgeizigen Zukunftshoffnungen empfundene „Lücke“ des Berliner Vertrages notdürftig auszufüllen.

Zu „Großbulgarien“ würde aber auch Mazedonien gehören; denn in Mazedonien ist die Bevölkerung größtenteils bulgarisch, das Land hat auch zur Zeit der früheren Zaren zu Bulgarien gehört und erst die Osmanen Herrschaft dieser Zusammengehörigkeit ein Ende gemacht. Nachdem sich nun bis auf die Albanen sämtliche Christenvölker der Balkanhalbinsel von dem Türkenjoch befreit haben, besteht für die macedonischen Bulgaren ein steter Anreiz, sich an ihr neuerworrenes Vaterland anzuschließen. Sie sind Zeugen, wie ihre Stammesgenossen jenseit der Grenze unter eigenen Geleiten, unter einem eigenen Staatsoberhaupte leben, wie sie unbeschränkt nach eigenem Ermessen bei sich zu Hause gehalten und walten, ihre öffentlichen und privaten Angelegenheiten nach westlichen Kulturmaximen ordnen können und in ihrer materiellen wie moralischen Entwicklung stete Fortschritte machen. Im Vergleiche damit bleiben die Dinge in Mazedonien stets auf dem alten Platze. Der macedonische Bulgare ist noch heute in der Lage des rechtlosen christlichen Majah, wie das dem Bewußtsein der unmelmanischen Rasse ja ganz selbstverständlich dünkt, für den Bulgaren aber, der alle Tage das Beispiel seiner glücklicheren Stammesbrüder vor Augen hat, eine Quelle stetig wachsender Unzufriedenheit bildet. Der macedonische Bulgare ist politisch so gut wie rechtlos, ihm sind alle Staatsfunktionen, die zivilen wie die militärischen, verschlossen, er unterliegt der türkischen Verwaltung und Justiz, bezw. deren Launen und Willkürlichkeiten.

Es ist sehr begreiflich, daß auf so vorbereiteten Boden die Befreiungsgelüste ippig geübt werden und daß man mit der „macedonischen Frage“ mehr rechnen muß, als der europäischen Diplomatie lieb ist. Denn die Dinge um den Balkan herum sind die Blümlin Nächstnächst, in diesem Falle höchst giftig und gefährlich; greift man sie an, so kann man sich leicht an den Dornen

verlehen und dadurch nicht nur sich selbst, sondern den Frieden von ganz Europa in Gefahr bringen. Das wäre natürlich auch bei der bulgarischen Regierung der Fall, die durch die Bewegung in Mazedonien mehr in Verlegenheit gesetzt, als etwa Hippolytisch berührt wird.

Läßt sie sich von dem Strome der Bewegung an die führende Stelle drängen und rollt etwa selber die macedonische Frage auf, so hat sie die europäischen Mächte gegen sich, denen mit Aufwiepfung von unerquicklichen Fragen auf der Balkanhalbinsel nicht gebietet ist. Macht sie aber gegen die macedonische Bewegung Front, so setzt sie ihre eigene Volkstimmlichkeit aufs Spiel, da die Bestrebungen der macedonischen Bulgaren seitens der Bevölkerung des national-bulgarischen Staates mit lebhaften Sympathien begrüßt werden. In den amtlichen Kreisen Sofias ist man daher von den Vorgängen an der Grenze nichts weniger denn erbaud, zumal da man zu wissen glaubt, daß Stambulow und dessen engere Parteigenossen den macedonischen Dingen nicht fern stehen.

Uebrigens erwecken alle Nachrichten über die Bewegung den Eindruck, als ob der Aufstand zu früh losgebrochen und nicht genügend vorbereitet sei. Den Aufständischen treten überall türkische Truppen in Ueberzahl entgegen, was darauf schließen läßt, daß die hohe Porte zu früh Wind bekommen und sich vorgezogen hat. Irrendwachen praktischen Erfolg dürfte daher der Aufstand nicht haben und so sehr den macedonischen Bulgaren der Ansehlichkeit an das glücklichere Vaterland gewünscht werden mag, so wenig kann die Anstörung der macedonischen Frage Befriedigung erwecken; der Friede Europas, der darüber in die Brüche gehen könnte, ist unendlich wertvoller.

Politische Rundschau. Deutschland.

Dem Kaiser sind am Tage der feierlichen Schlussfeier in Legation in Soltau von dem Kaiser Franz Joseph, dem König Humbert, dem Kaiser Nikolaus, dem König Karl von Rumänien und andern betreffenden Herrschern Depeschen zugegangen, die in überaus warmen Worten das Gelingen des großen Kanalwerkes unter Hervorhebung seines friedlichen Charakters feierten und die freudige Teilnahme der Herrscher an demselben betanden.

Das Befinden der Kaiserin ist anhaltend günstig. Die Kaiserin hofft, am Montag oder Dienstag nach dem Neuen Palais abreisen zu können. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung, wonach der Kaiser am 28. Juni nach Berlin reisen und am 1. Juli nach Kiel zurückkehren werde, beruht auf Irrtum. Der Kaiser bleibt bis nach der Abreise der Kaiserin in Kiel.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach zum 1. Juli eine dem Reichsamt des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter der Bezeichnung „Kaiserliches Kanalamt“ mit dem Sitz in Kiel errichtet werden soll.

Die Verhandlung im Spionage-Prozess gegen den Kohlenhändler Hanns aus Wetz findet am 8. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig statt.

In der Kommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat der Gelegenheitsüber die Zentralkreditkasse eine sehr eingehende Erörterung gefunden. Zahlreiche Anträge sind gestellt, mannigfache Wünsche laut geworden. Trotzdem sind nur wenig Veränderungen von Erheblichkeit an dem Entwurfe beschloffen worden. Die wichtigste unter ihnen ist der von Finanzminister geäußerte Zusatz, daß durch künftige Verordnung der Kreis der Anstalten, denen Darlehen gegeben werden können, auf bestimmte Arten von Sparkassen ausgedehnt wird, sowie daß die Ermäßigung des Prozentsatzes für die Verzinsung der Einlagen nach Bildung eines Reservefonds von 25 Prozent des letzteren, von 5 auf 4 Prozent

Wass greift, und die Bestimmung beibehalten wird, daß nach Bildung eines Reservefonds in Höhe der Einlagen ein weiterer Ueberfluß der Staatskasse zulässig ist.

Oesterreich-Ungarn.

Es ist nunmehr endgültig festgestellt, daß der Kaiser Franz Joseph am 9. September in Sietin eintrifft, um den dreitägigen deutschen Raubern beizuwohnen. In der Begleitung des Kaisers wird sich der Generalstabchef Baron Bad und der Generaladjutant Graf Paar nebst größerem Gefolge befinden.

Von Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung war mit der deutschen Reichsregierung Fühlung genommen worden, um der Frage näher zu treten, in welcher Weise dem stetigen Wettstreit auf dem Gebiete der Zudeerprobungen durch eine internationale Vereinbarung begegnet werden könnte. Die gegebene Anregung hat freundschaftliche Aufnahme gefunden, und es sind Vorgesprächen in dieser Angelegenheit zwischen den Vertretern der österreichischen und ungarischen, sowie der deutschen Regierung in Aussicht genommen, welche in Wien stattfinden und zu denen die deutschen Regierungsbelegten schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen sollen.

Frankreich.

Der Berichterstatter des „Gaulois“ will in Kiel an maßgebender Stelle erfahren haben: daß deutsche Geschwader werde die Besuche der fremden Flotten in Kiel erwidern. Für Frankreich seien die Schiffe „Bayern“ und „Brandenburg“ nach Brest oder nach Cherbourg bestimmt. Admiral Annot oder Reiche, als Kommandierender des deutschen Geschwaders, würde ein Schreiben des Kaisers und den Schwarzen Adlerorden dem Präsidenten der Republik Felix Faure überbringen. — Ob die Flotte des Kaiserlichen Boulevarblattes solche Schürren tatsächlich gläubig aufnehmen?

Der Eindruck, den man in Paris von dem Besuche der Kieler Feste empfangen hat, ist, wie vorher der „Polit. Corr.“ berichtet wird, allgemein ein befriedigender. Die Vorbereitungen derjenigen Kreise, die die Beteiligung Frankreichs an der Eröffnung des Nordsee-Kanals lebhaftig bekämpfen, sind durchaus nicht in Erfüllung gegangen, es ist keinerlei unangenehmer Zwischenfall aufgetaucht, ja man hat sogar Anlaß gehabt, aus den Umständen, die die Ankunft des französischen Geschwaders in den deutschen Gewässern begleiteten, Genugthuung zu schöpfen.

Italien.

Crispien hat sich den schmerzlichen Anklagen Cavallotti gegenüber auf einen sonderbaren Standpunkt gestellt, den die Kammermehrheit übrigens durch ihre Abstimmung gutgeheißen hat. Er erklärte, er nähme überhaupt kein Gerücht an, weder im Parlament noch außerhalb desselben. Wer, wie er, 53 Jahre seinem Vaterlande treu gedient hat, habe das Recht, sich für unverwundbar zu halten. — Dadurch, daß man die Debatten über den Skandal unterdrückt, schafft man diesen selbst doch nicht aus der Welt.

Wie aus ministeriellen Kreisen verlautet, stünde eine Entbindung bevor, welche die unläutere französische Einmischung in der Affäre Herz beweisen sollte.

Schweden-Norwegen.

Die kriegerische Stimmung in Schweden beginnt den Absinken in Norwegen unbedenklich zu werden. Wie aus Christiania gemeldet wird, beantragten im Storting mehrere Mitglieder der Linken die Annahme einer neuen inneren Staatsanleihe von zwölf Millionen Kronen zu Verteidigungszwecken. Der Antrag wurde an den Budget- und den Seereschluß zur gemeinsamen Beratung überwiesen.

England.

Nachdem das Ministerium Rosebery zusammengebrochen ist, steht nur fest, daß Lord Salisbury ein neues Ministerium bildet, oder noch nicht alle passenden Leute zusammen hat. Es wird bei der Ver-

Peter Vols' Vermächtnis.

Peter Vols hatte mit einer bei ihm so ungewohnten Weichheit gesprochen, daß es Eva felsam berührte und sie ihre Arme unwillkürlich einen Augenblick um den Hals des alten Mannes schlang.

„Gute Nacht, Dunkel Vols“, sagte sie innig, schlafte recht, recht wohl!“

Er stützte sie auf die Stirn. „Das werde ich, Kind, ich bin recht müde. Doch nun kommen Sie, Doktor, geben Sie mir Ihren Arm!“

Der junge Mann hatte sich von Eva verabschiedet und gelächelt den alten Herrn sorglich durch den Garten, bis an die Thür des Hauses. Seine Mutter hatte sich schon zur Ruhe begeben, und eigenmächtig bewegt von dem heutigen Abend, zündete Werner die Studierlampe an und nahm sein wissenschaftliches Werk zur Hand. Aber er legte es bald wieder zur Seite, so beharrlich schweiften seine Gedanken ab. Er überließ sich dem Sinnen und dachte über die Erzählung des alten Freundes nach.

Das Mädchen, das eitle, herzlose Bürgermeisterkind, identisch mit der kommerziellin Mangel sei, erschien ihm zweifellos und war ein scharfes Licht auf manches, was ihm bisher dunkel in Peter Vols' Wesen erschienen war. Aber warum mied er diese Frau, durch die sein Leben ein freudvolles und verbittertes geworden war, nicht? Warum bildete er ihre jegliche Freundschaft, und vor allem, warum hatte er ihr Kind zu seiner Erbin bestimmt? Konnte er der Jugendgeliebten trotz alledem nicht sühnen, hatte er wirklich vollständig vergeben und vergessen oder meinte er die Schuld der Dankbarkeit, die er gegen seinen einkünftigen Wohlthäter, den Vater dieser Frau, hatte, nicht geringer abtragen zu können?

Aber Eva hatte er doch augenscheinlich lieb wie eine Tochter, warum setzte er sie nicht in die Rechte einer solchen ein? Für ihn, den jungen Arzt selbst, war dieser rätselhafte Widerspruch freilich ein Glück. Ihn hätte sein Mannesstolz verboten, um ein reiches Mädchen zu werden, während er sie jetzt doch lieben und um ihren Besitz ringen durfte.

Lange Zeit hatte Werner so vor sich hingeträumt, als er durch eilige Schritte und einen angstvollen Ruf aufgeschreckt wurde. Ohne eigentlich recht zu verstehen, was er hörte, stürzte er, von einer plötzlichen Ahnung ergriffen, die Treppe hinunter in Herrn Vols' Schlafzimmer. Er hatte sich nicht geteilt; die alte Haushälterin hatte ihn gerufen. Jetzt kniete sie bittlich weinend am Lager ihres Herrn, der mit geschlossenen Augen in den Rücken lag — totenblau, mit wüdelnder Brust, ein Sterbender.

Dem Doktor stockte das Blut vor Weh. Also so rasch war es gekommen, was er geglaubt hatte! Er schloß dem Kranken eine Flüssigkeit ein, die er auf dem Nachtschisch neben dem Bett wachte, und schloß dann den Puls.

Peter Vols schlug die Augen auf und sagte mit leiser, matter Stimme: „Wage ruhest auch du! Was es nicht so?“

Werner hielt die Thränen zurück, die seine Augen verbunkelten, und sagte, während die Haushälterin am Fuße des Bettes leise schluchzte: „Sprechen Sie nicht, Herr Vols, es strengt Sie an.“

Ein schwaches Lächeln huschte über das Gesicht des Sterbenden. „Wozu die Verteilung, Freund? Es geht zu Ende — zur Ruhe — ich weiß es und fürchte mich nicht. — Mein Lebensabend war schön und friedlich — ich hätte geglaubt, ich noch länger genießen zu können, — doch wenn mein Schöpfer mich ruht — folge ich ihm willig — wo ewige Ruhe, ewiger Frieden meiner

warten.“ Er schloß erschöpft und schloß die Augen, dann sagte er wieder leidend: „Leb wohl — alle — alle — ich verbege — Eva weiß ich geborgen bei Ihnen — sei glücklich. — Mit pflanzt Rosen auf das Grab.“

Dann lag er regungslos in den Kissen; seine Züge nahmen einen fremden Ausdruck an, und Werner schloß, wie die Hand, die er mit seinen beiden umschloffen hielt, langsam erlaltete. Plötzlich schlug der Sterbende noch einmal die Augen auf und bewete mit leiser Straß nach oben. „Hört ihr die Musik — die Engelsstimmen?“ Er lauschte mit entzücktem Lächeln einen Augenblick, dann fiel die Hand herab, ein tiefer Atemzug, und Doktor Werner Lorenz kniete an der Leiche von Peter Vols.

Zweiter Band.

1.

Einige Tage später bewegte sich ein mächtiger Zug durch die Straßen der Stadt. Er folgte dem unter Blumen taumelnden Sarge, der Peter Vols' sterbliche Hülle barg, die angeheulenden Leute der Stadt, die Vorsteher zahlreicher, wohlthätiger Vereine und eine Menge von Knuten bildeten ihn, noch verstärkt durch eine nicht enden wollende Menschenmenge, in welcher man viele weinende, ärmlich gekleidete Frauen, manchen jämmerlichen Mann mit sorgenvollem Gesicht bemerken konnte. Jetzt zeigte sich erst, welche Verdringung und Liebe sich der Verstorbene trotz seiner Sonderbarkeiten und seiner gefälligen Zurückgezogenheit erworben hatte, wie er, den man oft einen Monchsorden genannt, in aller Stille ein Freund und Wohlthäter der Armen und Bedrückten gewesen.

Der Sarg war unter den getragen Klängen des Liedes: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ in die Gruft getaucht worden. Die ersten Erdhüllen fielen dumpf poltend darauf, und bald wölbte sich über dem Hügel

widelten Lage und den verwickelten Parteiverhältnissen auch schwer feien, die nötige Anzahl von Männern zu finden, die bereit und im Stande sind, den festgesetzten Kasten aus dem Stumpf zu ziehen.

Spanien.

Auf Cuba gestaltet sich die Lage der Spanier immer unglücklicher. Die Truppen verlieren nach und nach. Es wird gemeldet, daß der Oberstmann Gimajana, Kommandeur der einheimischen Freiwilligen-Schwadron auf Cuba, Selbstmord beging aus Verzweiflung über die zahlreichen Desertionen bei seiner Schwadron.

Balkanstaaten.

Der neue griechische Ministerpräsident Delmantis erklärte in der Sitzung der Kammer, der Rat der öffentlichen Schuld wäre einstimmt mit der Verwaltung der Finanzen in Betracht, welche zur Bezahlung der den Gläubigern durch Gesetz vom Dezember 1893 zugewilligten 30 Prozent ausrichteten. (Ist das alles?)

Zu der Aufstandsbeziehung in Macedonien, über deren Organisation und Ziele noch immer Unklarheit herrscht, wird aus Sofia berichtet, daß auch in der Gegend von Monastir die Bevölkerung aufständisch geworden sei. Der Grenzverkehr zwischen Bulgarien und der Türkei soll vollständig unterbrochen sein. Auf der bulgarischen Seite sind die Grenzposten erheblich verstärkt worden. Dieselben sollen den Lebertritt bemanneter Bulgaren nach Macedonien verhindern. Der bulgarische Minister des Auswärtigen versprach dem türkischen Vertreter in Sofia, alles aufzubieten, damit die Aufständischen von Bulgarien aus keine Unterstützung erhalten. Allen Anschein nach hat man es mit dem verfrühten Ausdruck eines in Vorbereitung begriffenen Aufstandes zu thun, der voraussichtlich aus Mangel an genügender Organisation in sich zusammenbrechen wird.

Aus Kreta lauten die in Athen eingetroffenen Nachrichten wieder beruhigend. Der Gouverneur begab sich nach Apotorno, woselbst die Unruhen ausgebrochen waren.

Preussischer Landtag.

Am Dienstag wurde im Abgeordnetenhause über die Interpellation der Abg. Sattler (nat.-lib.) u. Gen. betr. den Prozeß Meilage verhandelt. Nachdem der Antragsteller Abg. Sattler noch einmal alle die Anlagen, die schon gegen die Meilagen erhoben worden sind, vorbrachte, wurde in der Besprechung der Interpellation eingetreten. Abg. Spahn (Zent.) betonte, für ihn sei es zweifellos, daß für die Kranken in Mariaberg so gut geforgt ist, wie in jeder andern Anstalt. Abg. v. Gerner (nat.-lib.) verlangte eine gründliche Revision des Armenwesens an Haupt und Gliedern. Kultusminister Boffe gab die Erklärung ab, daß er eine gründliche Reform der Bewirtschaftung der Armenanstalten und der Unterbringung in denselben hin bringen erforderlich halte. Kultusminister Schönlank nahm die Staatsanwaltschaft in Schutz. Daß die Anlage gegen Meilage erhoben wurde, sei durch den Strafentwurf des Dr. Capellmann und des Rektors Overbeck bedingt gewesen.

Das Abgeordnetenhause nahm am Mittwoch in dritter Sitzung das Stempelsteuergesetz nach dem zwischen der Regierung und den Fraktionen der Konstitutionellen, der National-liberalen und des Zentrums vereinbarten Kompromiß an. Die wesentliche Aenderung gegen die ursprüngliche Vorlage ist, daß die mündlichen Weisungen von der Steuerpflicht frei gelassen sind. Die Verpflichtung zur Führung von Weisungsscheinen ist aufrecht erhalten worden. Der Minister erklärte in der Diskussion das Recht der Krone zu Grundsteuererlassen von Stempelsteuern. Eine von den Konstitutionellen und dem Zentrum bei der Tarifdebatte eingebrachte Resolution, welche möglichst schnelle anderweitige Regelung des Fiskuskommissars empfahl, wurde verlesen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Durch den Mißgriff eines Arztes bei Anwendung einer Einprägung hat ein Provinzialist sein Augenlicht verloren. Der Unglückliche, der aus Garmisch gebürtig ist, konsultierte wegen eines Augenleidens einen dort wohnenden praktischen Arzt, der ihm ein Augen-

wasser verordnete, das mittels einer kleinen Spritze den kranken Stellen zugeführt werden sollte. Um nun seinen Patienten in der Handhabung der Spritze zu unterweisen, wollte der Arzt die erste Einprägung selbst bewirken. Hierbei verwechselte er aber das Augenwasser mit einem danebenstehenden Flüssigkeit Karbolsäure, und spritzte dem Unglücklichen die ätzende Flüssigkeit in beide Augen, so daß derselbe augenblicklich erblindete. Da die sofort angewandten Gegenmittel ihre Wirkung versagten, hat sich der Bedauernswerte hierher begeben; doch erscheint es nach Ausspruch der Ärzte sehr fraglich, ob er jemals wieder sein volles Sehvermögen erhalten wird.

Magen. Kindesraub durch Zigeuner pflegt man im allgemeinen als Ammenmärchen zu bezeichnen. In Glendorf ist aber Dienstag morgen 8 Uhr von einem Zigeunerweib ein dreijähriges Kind wirklich geraubt worden. Eine Dienstmagd bemerkte den Vorgang vom Dachfenster aus, schlug Lärm und eilte mit einem Knecht der stehenden Mäuerin nach, die in Brand, eine Stunde von Glendorf, eingeholt wurde. Nur mit Widerstreben gab das Weib seinen Raub her und entloß dann. Die Sade ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden, auf deren Veranlassung nach dem Weibe gefahndet wird.

Goslar. Am letzten Sonntag war der Besuch auf dem Brocken ein sehr starker; bei schönem Wetter bot sich eine herrliche Aussicht. Vor acht Tagen war es anders, da herrschte ein großes Schneetreiben und die Kinder einer Berliner Familie konnten sich den Luxus erlauben, einen Juni-Schneemann zu errichten.

Hagenau. Am Montag abend explodierte auf dem hiesigen Tappenzugspieß ein Pulvergeschuppen. Ein daran anstehender Holzstapel geriet in Brand. Es war große Gefahr vorhanden, wenn das nahegelegene Laboratorium vom Feuer ergriffen wurde, da in demselben sich eine große Anzahl gefüllter Granaten und Schrapnells befanden. Die Gefahr konnte jedoch abgemindert werden. Einige Soldaten sind unbedeutend verletzt. Die Feuerwehr von Hagenau wurde zur Hilfeleistung herbeigeholt.

Hildesheim. Der berühmte tausendjährige Rosenstock, der sich an der Ammenkapelle des Domes hinaufreicht, wollte bekanntlich vor mehreren Jahren eingehen; er fing bedenklich an zu kränkeln, so daß der Rat von Saalverordneten eingeholt werden mußte. Dank der guten Pflege hat der Rosenstock sich indessen vollständig erholt und kräftig weiter entwickelt. Besonders in diesem Jahre wird er eine reiche Blütenpracht entfalten. Schon jetzt zeigt die Südwand eine reiche Blütenfülle.

Kiel. Der Kaiser Wilhelm-Kanal wird jetzt nachts in seiner ganzen Ausdehnung elektrisch beleuchtet. Eine Aufgabe, wie die der Beleuchtung des 98,6 Kilometer langen Kanals, war bisher der Elektrotechnik noch nicht gestellt worden. Der elektrische Strom ist nach einem Punkt hin leicht zu übertragen und zu regulieren, während es erhebliche Schwierigkeiten bereitet, eine große Zahl hintereinander liegender Lampen auf weite Entfernungen hin berart elektrisch zu betreiben, daß die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Anlage gewährleistet erscheint. Die Aktiengesellschaft Helios in Köln-Seydewitz hat die gestellte Aufgabe gelöst.

Köln. Die rheinische Provinzialverwaltung hat die Anstalt Mariaberg auf vorläufig zwei Jahre gepachtet.

Marburg. Lebendig verbrannt ist in Kösbe das städtische Mädchen eines Arbeiters, das sich unvorsichtig dem Kachelofen genähert hatte.

Meuel. Das hiesige Schurgericht verurteilte Christoph Grellhans aus Boffingen, welcher in der Nacht zum 18. Februar seine Schwägerin, die Wittwe eines Diebstahls war, in deren Wohnung überfiel und erstick, sowie deren Tochter, welche Zeugin dieser schrecklichen That gewesen, im Brunnen ertränkte, wegen Doppelmordes zum Tode. Auch seine Mutter wurde wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt.

verprechen, mich jetzt und immer als Ihren Freund, Ihren treuesten und aufrichtigsten Freund zu betrachten?"

Eva schaute durch ihre Thränen zu Werner auf in sein blaßes, bewegtes Gesicht, in seine klaren, treuen Augen, die sie mit so eigenem Ausdruck anschauten. Woher kam nun plötzlich dieser Frieden, dieses süße Gefühl des Geborgenheits in ihr Herz, das eben noch von trostlosem Jammer erfüllt war? „Wie gern will ich das,“ sagte sie einfach und legte ihre Hand mit dem Ausdruck herzlichen Vertrauens in die des Arztes.

Auch die Kommerzientanti, die mit den Thren auf die Trauerbotschaft herbeigekommen war, stand unweit des trüben Grabes. Sie war in tiefes Schwarz gehüllt; doch hinter dem schwarzen Kreppschleier, der ihr Gesicht bedeckte, zeigten die großen blauen Augen denselben hochmütigen kalten Ausdruck wie sonst und ließen sich trotz aller Mühe keine Thräne entfallen. In ihrem Herzen sprach nichts von Bedauern für den jugendlichen. Sie berechnete allein die Vorteile, die ihr aus dem Todesfall entsanden. Das große Vermögen, das ihrem Haupte zufallen sollte, beherzigte ihr Denken. Dabei ärgerte sie sich, daß immer mehr arbeitsharte Hände sich regten, um Blumen auf den trüben Grabhügel niederzulegen; wenn ihr Blick wieder eine ärmliche Frauengestalt traf, die still vor sich hin weinte, wenn Ausdrücke des Todes, der Dankbarkeit unter der Menge laut wurden. Der alte Mann schien ja eine wahre Marie gehabt zu haben, den Wollhüter ja spielen und noch dazu in aller Stille, ohne daß man jemals mehr als eine dunkle Ahnung davon hatte. Wer konnte wissen, wie viel von dem Gelde dadurch verpilzt war? Es mußten sich Mittel und Wege finden lassen, um das Besondere wieder zu erhalten.

Ihre so lange Jahre hindurch geübte Klugheit und

Graz. „Texas Jack“, der bekannte mexikanische Kunstreiter, ist kürzlich gestorben. Mit zwei Reitern, dem Geschäftsführer der Gesellschaft, einem Indianer und sechs Pferden ist er seit Sonntag aus der hiesigen Zirkushalle, wo er Vorstellungen gegeben hatte, verschwunden. Er soll schon seit vier Wochen keine Sage an die Mitglieder der Truppe besagt haben, obwohl die Produktionen ein ganz beträchtliches Erträgnis abwarfen. Um einiges Geld zu verdienen, wollte die bedauernswerte Truppe weitere Vorstellungen geben, die jedoch nicht gestattet wurden. Dem Vernehmen nach soll Texas Jack nach Mailand gereist sein, um dort Vorstellungen zu geben.

Nancy. Vor einigen Tagen ist hier ein unvollendeter Neubau zusammengebrochen; vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; zwei von ihnen wurden tot hervorgezogen, die anderen beiden sind schwer verletzt.

Dünkirchen (Frankreich). Aus dem hiesigen Museum hat ein fähiger Dieb mittels Einbruchs etwa 600 goldene und silberne Denkmünzen entwendet, darunter mehrere seltene Stücke von hohem Wert.

Zürich (Schweiz). Ein großes Unglück hat sich auf dem Rangen See ereignet: Mehrere junge Mädchen, die in einer hiesigen Fabrik arbeiteten, wollten nach ihrem Dorfe zurückkehren. Da warf ein Windstöß das Schifflein um und alle ertranken, auch ein Gesellschaft begleitender Mann. Vier der Ertrunkenen waren Schwestern.

Buntes Allerlei.

Die Buchstaben der Königinnen. Die Londoner Society schreibt: Charakteristisch für die deutsche Kaiserin ist bekanntlich das „K“: Ihr Wesen geht auf in Stärke, Kindern, Mäde, Charakteristisch für die österreichische das „R“: Reiten, Rauchen, Reiten; für die Königin Margherita von Italien das „M“: Marito, mare, monti (der Gatte, die See, die Berge).

Versicherungs-Automaten. Mit Beginn der diesjährigen Reise-Saison sind auf den Schweizer Bahnhöfen Automaten aufgestellt worden, denen man mittels Einwurfes von 10 Centimes eine Versicherungspolice entnehmen kann. Im Falle des Todes des fahrgastlichen versicherten Reisenden erhalten dessen Hinterbliebenen eine Summe von 5000 Franc ausbezahlt. Entsprechende Beträge erhält der Versicherte im Falle von Körperverletzungen, die er auf der Reise erleidet. Diese Beträge werden innerhalb 14 Tagen vom Tage des Unfalls an ausbezahlt. Reisende 1. Klasse können 4 Poliken entnehmen, Reisende 2. Klasse drei Poliken und Reisende 3. Klasse zwei Poliken. Diese Einrichtung erstreckt sich in der Schweiz großen Verfalls und dürfte voraussichtlich auch anderwärts nachahmung finden.

Nothhülfskass'. Der Pariser Huthschild, unterrichtet, daß der französische Staat auf den Ankauf des kürzlich entdeckten antiken Silbergeschloßes von Paleocoreale bei Pompeji verzichten müsse, erwarb den kostbaren Fund und schenkte ihn dem Louvre-Museum. Der Ankauf des Schloßes kostete eine halbe Million Franc.

Neues Beleuchtungsmittel. Der ehemalige Deputierte Denayrouze in Paris, seines Zeichens Techniker, hat eine Verbesserung der Gasbeleuchtung erfunden, die in der Verbindung von Gas und Elektrizität besteht. Die Konstruktion läßt sich auf den vorhandenen Gaseinrichtungen anbringen. In einer Techniker-Versammlung zuerst vorgezeigt, rief diese Erfindung geradezu Entzücken hervor. Das neue Licht soll alle bisherigen Leuchtmittel überbieten und die vollkommenste Tageshelle erreichen, überdies soll es weitaus ökonomischer sein als alle anderen Leuchtarten.

Die reiche Diva. Der Wert der Diamanten, die Melina Batti als „Traviata“ bei der letzten Londoner Vorstellung trug, soll sich auf 1400 000 Mk. beziffern. — Allerdings hat die „Diva“ in ihrem Leben noch keinen Ton unentgeltlich gesungen!

Geduld mußte doch den reichsten Lohn finden. Wie hatte sie sich mühen müssen, um den Verstorbenen, nachdem er als reicher Erbe die Nachbar geworden war, in ihr Haus zu ziehen! Er war ja nach jener lächerlichen Erklärung an ihrem Geburtstag wie verdammt gewesen und ihr trotz all ihrer Freundschaft — der Vater war ja stets so gut zu gebrauchen gewesen, da konnte man ihm schon ein wenig freundschaftlich begegnen — vollständig fern gelassen und ihr dann spater ganz aus den Augen gekommen.

Als er dann endlich wieder im Glanze des Reichthums aufgetaucht war, da war er ein einsamer Menschenfeind geworden, schwer zu behandeln und unzugänglich. Ihr war das schwere Werk gelungen, ihn an ihre Familie zu fesseln, und dafür gebührte ihr der volle Lohn. Und gerade jetzt kam ihr das Vermögen des Toten so erwünscht. Ihr Mann fing an, sehr forderbar und kleinlich zu werden; hatte er doch endlich davon gesprochen, man könnte den Hausath ökonomischer führen, die Gattinpage abschaffen!

Von solchen Lächerlichkeiten konnte nun nicht mehr die Rede sein und kurz, der arme Junge, dem der Vater so ähnelte, sollte auch den Goldstrom hören, den die Klugheit der Mutter ins Haus geleitet hatte. Und auch er, die dem alten Mann so geschickt behandelt hatte, ihm unermüßlich zu allen Gebürts- und Weidnachtsfesten Ständchen geortet und sich niemals durch seine oft impertinente Art hatte abföhren lassen! Als eigentliche Erbin konnte er jetzt unter den Freieren wahlen. Ein Jahr sollte sie in dem vornehmen Präfekten-Damen-Institut bleiben, dann fand sich gewiß bald etwas Passendes für sie, ein vornehmer Mann, ein Aristokrat natürlich.

(Fortsetzung folgt.)

Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in feiner Wohnung Lindenstraße 26.
 9—11 Uhr in der Badeanstalt
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in feiner Wohnung
 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt
 Sonntags nur Vormittags 8—10 in feiner Wohnung.

Emil Abramowski



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Polster-Möbeln** jeder Art, von einfachsten bis zu den elegantesten, sowie zur Anfertigung von feineren **Salon Garnituren, Bancal-Sophas** jeder Art und **Fensterdecorationen** — 15 Stk. **Sophas** fertig zum Herbeziehen am Lager; überzogen von Mt. 35,00 an per Stk. **Matrassen** und **Wesbettaen** vorrätig.
 Hochachtungsvoll

Emil Abramowski,
 Tapezierer u. Decorateur.
 Bad Schmiedeberg, (Ber. Halle.)

Freundliche Zimmer. Gute Betten

Hotel Kronprinz

empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch, auch außer dem Hause.

Lagerbier- Brauerei Königsstedt, Pilsenerbräu
 Gräher- Weiskbier.

Spezialität: **Woselwein vom Faß Glas 20 Pfg.**
 Roth-, Rhein- u. Moselwein, Sherry, Portwein, Champagner
 bei Mehrabnahme entsprechende Preise.
 Hochachtungsvoll
E. Steinert.

Theater

in Bad-Schmiedeberg.
 Sonntag, den 30. Juni
Einers Hotel.

Direktion Louise Höft.

Der Postillon von Münchenberg.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern v. Jakobsohn.
 Unter Mitwirkung der Bodekapelle.
 Nachmittags 4 Uhr. Aufführung 3 Uhr

Große Kinder-Vorstellung
Rothkäppchen u. der böse Wolf.
 Kinderkommödie in 5 Bildern von Paul Gr. Lo.

Montag, den 1. Juli
 Zum ersten Mal.

Das Schloß am Meer

Original-Schauspiel in 5 Akten von Oskar Waltner.
 Näheres durch Tageszettel.

Louise Höft, Directorin.
 Feinste Emmenthaler, Pa. Limburger, ff. Sahne- und delikate Garzerkäse bei
F. W. Richter.

Morgen Sonntag, den 29. Juni eröffne ich das
photographische Atelier

im Hause der Buchdruckerei, Lindenstraße 23, für Aufnahmen jeder Art zu jeder Tageszeit. (Sonnenlicht ist durchaus nicht erforderlich, Aufnahmen außerhalb des Ateliers werden möglichst prompt erledigt. Es wird mein Bestreben sein den Wünschen des Publikums bei guter Ausführung u. soliden Preisen in jeder Weise zu entsprechen.
 Achtungsvoll

E. Halm,
 Photograph.

Neue Matjes Heringe (beste Matjes) Sardellen, Oehardinen, frisch marinierte Heringe delikate ge-länderte Heringe etc. empf. lt
F. W. Richter.

Andenken

an

Bad-Schmiedeberg

empfiehlt **M. A. Böde.**

Messina Apfelsinen

vorzüglic süß und saftig, tragen frisch ein und empf. lt
F. W. Richter.

Unentgeltlich verende Anweisung vom 2. Bahn unterhalb der Fährle in Pretzsch, verkauft beste Mariascheiner

Kohle

a D. H. Stück 1,25 Mt.
 Mittelf. 1,20 Mt.
 Ruß. 1,10 Mt.
B. Ehans.

Dosselt's Keller

Den geehrten Kurgästen empfehle mein Sommerlokal zur gefälligen Benutzung. Saal und Stuben, lauschiger Garten; vor Zug geschützte Veranden, Cement-Gelbahnen. — Für gute Speisen, Getränke ist stets bestens gesorgt.
Eugen Wagner.

Brief mit Marke

hat H. im Februar pünktlich erhalten aber leider —
E. F.

10 Mark Belohnung

welcher mir den nachweist der am Freitag Vormittag in meine Gartenhalle mit Schw. hineingeschossen hat. Schütze, Gasthof zum deutschen Kaiser.
 Fremdlische

Wohnung f. Badegäste

per Woche 4 Mt.
 Neustraße 114.

Eine Wohnung

hat zu vermieten u. zum 1. Oktober zu beziehen
 Bischof, Neustr.

Meine Oberwohnung

ist zu vermieten und kann am 1. Oktober bezogen werden.
E. George.

Wegen Erkrankung eines meiner Dienstmädchen suche ich ein älteres kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Antritt, wenn möglich sofort, spätestens am 1. Oktober.
 Frau Amtsrichter Gerischer.

Empfehle Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, ebenso mein Lager von Strickgarn zu sehr billigen Preisen.
Heinrich Jügler.

Matjes Heringe

Sauce Gurken
 Emmenthaler Schweizerkäse
 Maccaroni, echt ital.
 Citronen, Rinaäpfel
 empfiehlt **Wag Wendt.**

Neue Heringe u. Sardellen

Apfelwein, Roth- u. Weißwein
 Cigarren u. Cigaretten.
Franz Grampe.

Reinschmelzende Kaffees

roh per Pfd. v. 1,10—1,60 Mt.
 gebrannt per Pfd. 1,40—2,00 Mt.
 empfiehlt **F. A. Wende.**

Für Kurgäste.

Mein combinirter Moor- u. Fichtenmadelextrakt eignet sich neben den hiesigen Vollbädern gleichzeitig bestens zur örtlichen Anwendung, also zu **Hand-, Fuß-, Arm- und Sitzbädern**, welche einfach mit heissem Wasser überall rasch und leicht sich herichten lassen, sowie in derleißen eise zu **warmen Umschlägen** um besonders sedende Körpertheile resp. schmerzhaft angeschwollene Gelenke. Auch für etwaige **Nachkuren daheim zu Hause**, die oftmals noch von recht guter Wirkung sind, ist er bei seiner einfachen und bequemen Anwendungsform vorzugsweise zweckmässig und empfehlenswerth. **Näheres ergeben die Prospekte.** Eine Niederlage desselben hält Herr Kaufmann **Gruppe** hierselbst.
 Für persönliche Besprechungen und ärztliche Consultationen stehe ich Vormittags bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr zur Verfügung.

Dr. Lübcke.

Dosselt's Keller.
 Sonntag, den 30. Juni
Schweinsauskegeln
 Anfang 5 Uhr.
 Hauptgewinn eine Schweinskeule.
 !!! Jedes Loos gewinnt !!!
 Kinderbelustigung: Doyfischlagen mit Gewinnen.
 Bei eintretender Dunkelheit speziell für Kinder: Darstellung prachtvoller **Welttableaux**
 durch den neue patentirten **Nebelbildapparat**
 Von **Sonabend Nachmittags** ab: „Selbstgebadnen Heidelbeer, Quark und ff. Kartoffelkuchen (sehr delizioses Gebäck).“
 Um zahlreichen Besuch bittet
Eugen Wagner.

Welttableaux

Zur grünen Eide.
 Sonntag, den 30. Juni ladet zu, Kaffee, Kirsch, Quarkkuchen, sowie zur. Plinsen u. Getränken freundlich ein **G. Böhler.**

Weintranke.

Sonntag, den 30. Juni ladet zu Kaffee, Kuchen ff. Bier u. Säuhenauskegeln; freundlich ein **E. König.**

Splan.

Zum deutschen Kaiser.
 Sonntag, d. 30. Juni ladet zur **Tanzmusik** und Stollenauskegeln freundlich ein **G. Rohde.**

Bergschlächten.

Weinberge.
 Heute Sonabend ladet zu Kirsch-Quark- und Kaffeeuchen
 Sonntag, den 30. Juni zu **Kirschfest und Tanzmusik**
 ganz ergebenst ein **W. Thieme.**

Waldschlächten.

Moschwig.
 Sonabend, den 29. Juni und Sonntag den 30. Juni ladet zum fr. Quark-Heidelbeer u. Kaffeeuchen freundlich ein **A. Hornig.**

Redaktion Druck u. Verlag v. H. A. Böde Bad Schmiedeberg.

Wittenberger Zeitung.

Herausgeber: Hubert E. Zimmermann in Wittenberg
 Eigene Correspondenten in Berlin, Halle, Leipzig und allen grösseren Orten der Provinz Sachsen und Thüringens.

Täglicher Depeschendienst. Actuelle Leitartikel. Interessantes Feuilleton.

Abonnementspreis: 50 Pfennig monatlich.

Man abonnirt bei allen Postanstalten.

Inserate haben in der „Wittenberger Zeitung“ dank ihrer Verbreitung beim kauf-fähigen Publikum den grössten Erfolg. — Alle grösseren Inseraten-Bureaux nehmen Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

Administration: Wittenberg, Markt 3.

